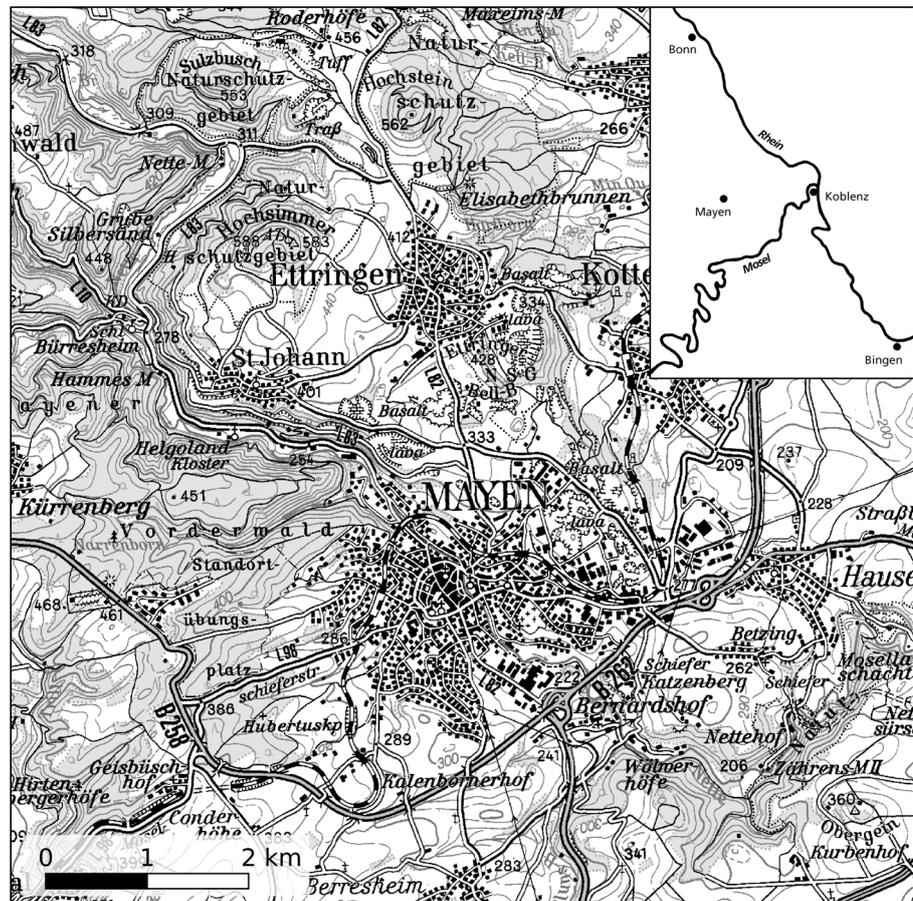


DIE LANDSCHAFTLICHEN VORAUSSETZUNGEN

Abb. 1 Mayen und Umgebung auf der DTK100; hier im Maßstab 1:75 000. Südöstlich der Stadt ist der Katzenberg eingetragen (©GeoBasis-DE/LVermGeoRP 2010-08-09).



GEOGRAPHIE

Der Katzenberg liegt 1,8km südöstlich des Zentrums von Mayen, am linken Ufer des kleinen Flusses Nette (Abb. 1-3). Mayen selbst, eine Stadt im Landkreis Mayen-Koblenz, befindet sich am Rande der Eifel, 26km west-südwestlich der kreisfreien Stadt Koblenz und 18km südwestlich von Andernach am Rhein. Die Kernstadt breitet sich im »Mayener Kessel« aus, einer tektonischen Senke von 4km Durchmesser, die den westlichen Ausläufer des Mittelrheinischen Beckens bildet. Westlich und nördlich erheben sich die bewaldeten Eifelhöhen in einer 200 bis 300m hohen Geländestufe. Darüber ragen die markanten Kegel quartärer Vulkane auf: Im Norden beherrscht der knapp 590m hohe Hochsimmer das Panorama, östlich davon liegen näher zur Stadt die beiden Kraterflanken des Bellerberg-Vulkankomplexes. Südlich und östlich schließen sich an den Mayener Kessel das fruchtbare Hügelland des Obermaiefeldes und die zum Rhein führende Pellenzsenke an, topographische Elemente, die zum Mittelrheinischen Becken zählen. Die Nette entspringt in der Hohen Eifel, durchfließt den Mayener Kessel in südöstlicher Richtung und mündet nach 55km bei Weißenthurm in den Rhein; ihr tief eingeschnittenes Tal trennt das Maifeld und die Pellenz voneinander¹.

¹ Zäck 1991, 13ff.

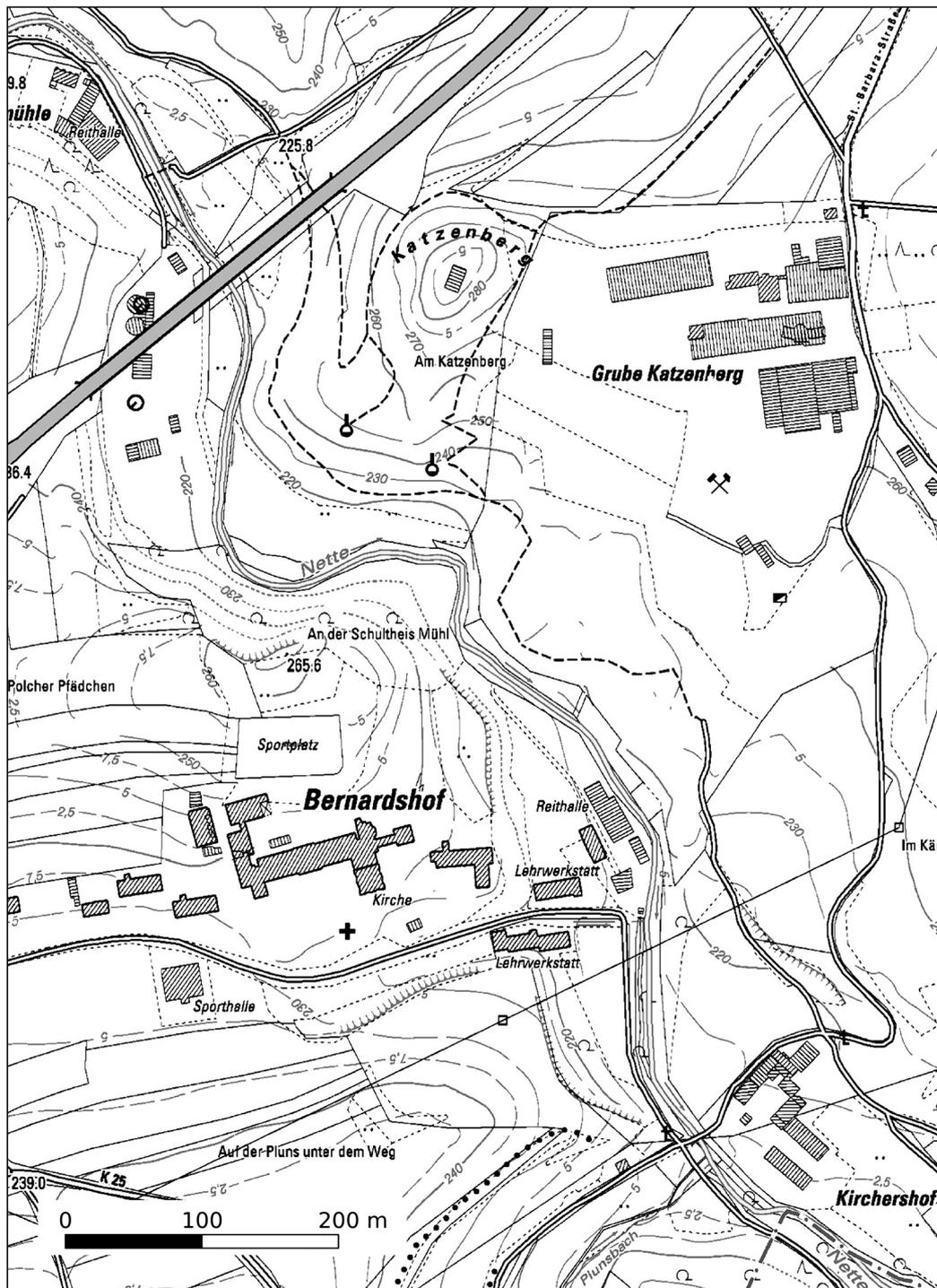


Abb. 2 Der Katzenberg auf der DTK5 (©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2010-08-09).

Der Katzenberg erhebt sich am südlichen Rand des Mayener Kessels unmittelbar über das an dieser Stelle bereits verengte Netteetal (Abb. 2). Die Nette umfließt den Berg im Westen und Süden, während nordöstlich der flache, von Äckern bestimmte Rücken der Betzinger Höhe in die Pellenz überleitet. Unmittelbar flussaufwärts liegt auf dem linken Netteufer der Klingenberg, vom Katzenberg durch den einst schmalen, nun durch Steingewinnung und Straßenbau stark erweiterten Etzlergraben getrennt (Abb. 3). Auf dem gegenüberliegenden Ufer schiebt sich der Sumpesberg in das Tal vor. An seinem Fuß befindet sich die städtische

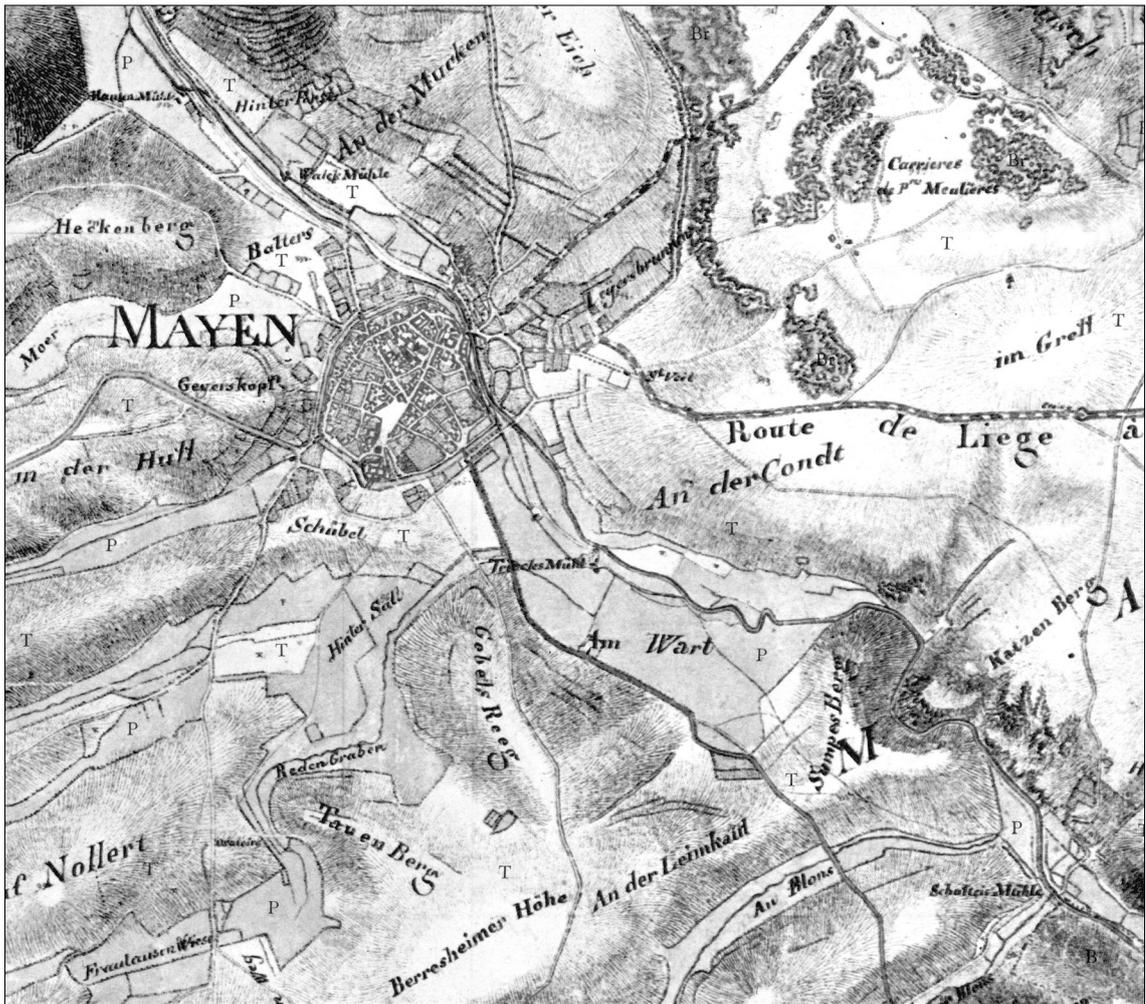


Abb. 3 Mayen und der Katzenberg auf der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling 1803-1820. Ausschnitt aus Blatt 146 Mayen (©GeoBasis-DE/LVermGeoRP2010-08-09).

Kläranlage, die jedoch den Katzenberg nicht beeinträchtigt. Dagegen wurde die Nordwestflanke des Berges durch die Trasse der Bundesstraße 262 in Mitleidenschaft gezogen, die im Taleinschnitt zwischen Klingelberg und Katzenberg verläuft und die Nette auf einer Brücke überquert. Unmittelbar östlich des Katzenberges beginnt das Betriebsgelände des Dachschiefer-Bergwerks Katzenberg; dort überprägen ausgehende Halden das Relief am linken Netteufer. Der Nettelauflauf selbst ist naturnah und von den erwähnten Veränderungen weitgehend unberührt.

Insgesamt erstreckt sich die Erhebung des Katzenberges etwa 220 m von Nord-Nordost nach Süd-Südwest und 150 m von West-Nordwest nach Ost-Südost. Der Katzenberg ist aus mehreren räumlichen Einheiten aufgebaut (Abb. 4-7). Im Norden überragt seine gerundete Schieferkuppe mit 289,8 m NN die Umgebung; sie hat einen ovalen Grundriss. Während die Kuppe nach Westen stufig abfällt, geht ihre zunächst steile Ostseite bald in einen flachen, maximal 18 m tiefer liegenden Sattel über. Von diesem Sattel aus zieht sich jedoch ein zunehmend steiler werdendes Tal 55 m tief zur Nette hinunter, welches den Berg scharf von seiner Umgebung abgrenzt. Dieser Effekt wird noch verstärkt durch einen schroffen Schiefergrat, der sich an der Ostflanke des Katzenberges erhebt. Er setzt an der Südostecke der Kuppe an und zieht von dort nach Süden bis zu einem Steilabfall über der Nette. Sein Kamm fällt nur allmählich ab und liegt im mittleren



Abb. 4 Der Katzenberg von Westen um 1930 (Archiv des Geschichts- und Altertumsvereins [GAV] für Mayen und Umgebung e. V.).



Abb. 5 Der Katzenberg von Südwesten um 1930 (Archiv des GAV Mayen).



Abschnitt etwa bei 265 m NN. Westlich schließt sich an den Schiefergrat ein nur um 8° bis 9° geneigtes, weitläufiges Plateau an. Es ist von d-förmigem Grundriss und liegt etwa 40 m tiefer als die Kuppe sowie bis zu 23 m tiefer als der Grat. Dieses Plateau besteht zumindest zum Teil aus Basaltlava, die an den steilen Rändern im Süden und vor allem im Südwesten zutage tritt. Dort hinterließ ein Steinbruchbetrieb um die Mitte des 20. Jahrhunderts einen »Ausbiss«, der etwa 25 m weit in die Plateaufläche eingreift. Zwischen Plateau und Talsohle beträgt der Höhenunterschied nochmals 30 m. Die Elemente Kuppe, Grat und Plateau geben dem Katzenberg seine typische gestufte Gestalt; hinzu kommen unterschiedliche Oberflächen in den einzelnen Bereichen. Während auf Kuppe und Grat der steil anstehende Schiefer zutage tritt, zeigt sich an der Plateaukante unter einer lehmigen Bedeckung ein stark zerklüfteter und gegliederter Lavastrom.

Die besondere Eignung des Katzenberges als Sitz einer Höhenbefestigung beruht nicht allein auf seiner Höhe. Zwar erhebt sich die Kuppe mit knapp 290 m NN deutlich über die benachbarten Anhö-

Abb. 6 Die Kuppe des Katzenberges von Osten um 1930 (Archiv des GAV Mayen).

hen am Netteufer – Sumpesberg und Klingelberg sind rund 30m niedriger – doch überragt bereits die knapp 1km entfernte Betzinger Höhe mit 301m NN den Katzenberg. Andere Erhebungen rings um den Mayener Talkessel sind noch erheblich höher. So erreicht der stadtnahe Taubenberg im Süden 310m, während das Gelände im Westen, 1,5km vom tiefsten Punkt an der Nette entfernt, bereits auf 350m NN ansteigt. Alle diese Erhebungen sind jedoch zur Befestigung ungeeignet: Es handelt sich um flach ansteigende Rücken oder um breite Sporne, die im rückwärtigen Teil in offene Hochflächen übergehen.



Abb. 7 Der Schiefergrat an der Südostseite des Katzenbergs um 1930 (Archiv des GAV Mayen).

Der Katzenberg lässt sich hingegen vorzüglich von der Umgebung isolieren, da große Höhenunterschiede zur unmittelbaren Umgebung bestehen: Nach drei Himmelsrichtungen fallen die Bergflanken steil ab; so liegen zwischen der Kuppe und der Sohle des Nettetals 73 Höhenmeter. Der Neigungswinkel beträgt an der Ostflanke bis zu 50°, auf der Südseite der Kuppe etwa 40°. Im Norden und Nordosten mildern Hänge mit etwa 30° den Nachteil des geringeren Höhenunterschieds. Im Südwesten fällt eine Steilwand beinahe senkrecht zur Nette ab, während die Südflanke unterhalb des Plateaus Winkel bis zu 35°, unterhalb des Schiefergrats bis zu 40° aufweist.

Der Blick von der Kuppe gewährt schließlich, mit Ausnahme eines Abschnitts im Nordosten, eine Rundumfernsicht. Zudem kann das Tal der Nette von der Südflanke aus etwa 500m netteabwärts und ebenso weit netteaufwärts eingesehen und kontrolliert werden. Diese Faktoren machen zusammen genommen die Vorteile des Katzenberges als Standort einer Befestigung aus; hinzu kommt, bedingt durch die topographischen Besonderheiten, ein relativ großzügiges Raumangebot.

GEOLOGIE

Der Katzenberg und seine Umgebung wurden vor allem in drei erdgeschichtlichen Perioden geformt, die zeitlich denkbar weit voneinander entfernt sind: Zunächst in Devon und Karbon, sodann während des Quartärs. Anders ausgedrückt, ist die heutige Gestalt des Berges auf seine Lage sowohl im Rheinischen Schiefergebirge als auch im Vulkanfeld der Osteifel zurück zu führen.

Zum Schiefergebirgsstock gehören die Kuppe des Katzenberges, der steile Nord-Süd-Grat sowie die Bergflänge im Norden, Westen und Osten; darüber hinaus ist der Schiefer überall in den steilen Talflanken der

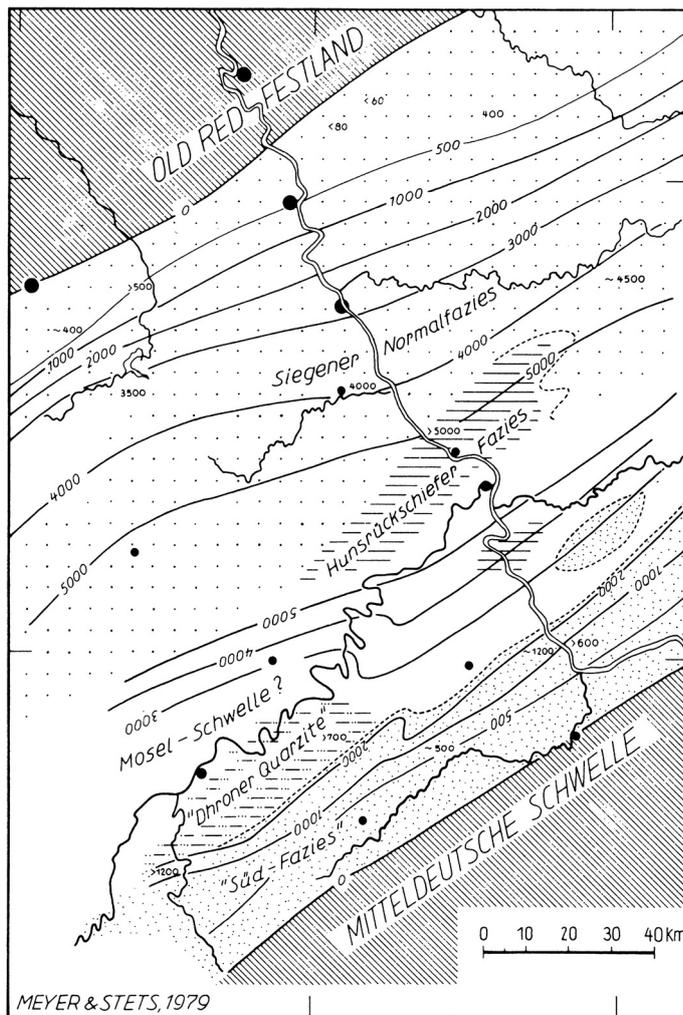


Abb. 8 Das Devonmeer zur Zeit der Siegen-Stufe (nach Meyer 1994, 23, Abb. 10).

Nette aufgeschlossen. Es handelt sich dabei um Siegen-Schichten des Unterdevons. Diese wurden vor etwa 380 Millionen Jahren als Sedimente vom nördlich gelegenen Old Red-Kontinent aus in dem Rhenoheryzischen Meeresbecken abgelagert (Abb. 8). Dieses Becken war nicht gleichmäßig tief, sondern in Schwellen und Tröge gegliedert². Ebenso wie ein großer Teil des Mayener Stadtgebietes liegt der Katzenberg in der tiefen Moselmulde, im Bereich des Hunsrückschiefers (Abb. 9). Wenige Kilometer nordwestlich verläuft ebenfalls durch Mayener Gebiet die Siegener Hauptüberschiebung, eine Großstörung, die den Ost-eifeler Hauptsattel mit Schichten der sandigen sogenannten Siegener Normalfazies von der an Tonschiefer reichen Hunsrückschieferfazies trennt. Letztere ist auch im Mittelrheintal sowie dem nördlichen Hunsrück und Taunus verbreitet. Die beiden Faziesbereiche spiegeln unterschiedliche Ablagerungsbedingungen wider: Während die Siegener Normalfazies in einem flachen, zeitweilig verlandenden Meer abgelagert wurde, bildete sich die Hunsrückschieferfazies in einem tieferen Meeresbecken unter durchgehend marinen Bedingungen³.

Der Hunsrückschiefer umfasst nach Wilhelm Meyer die gesamte Siegen-Stufe sowie die

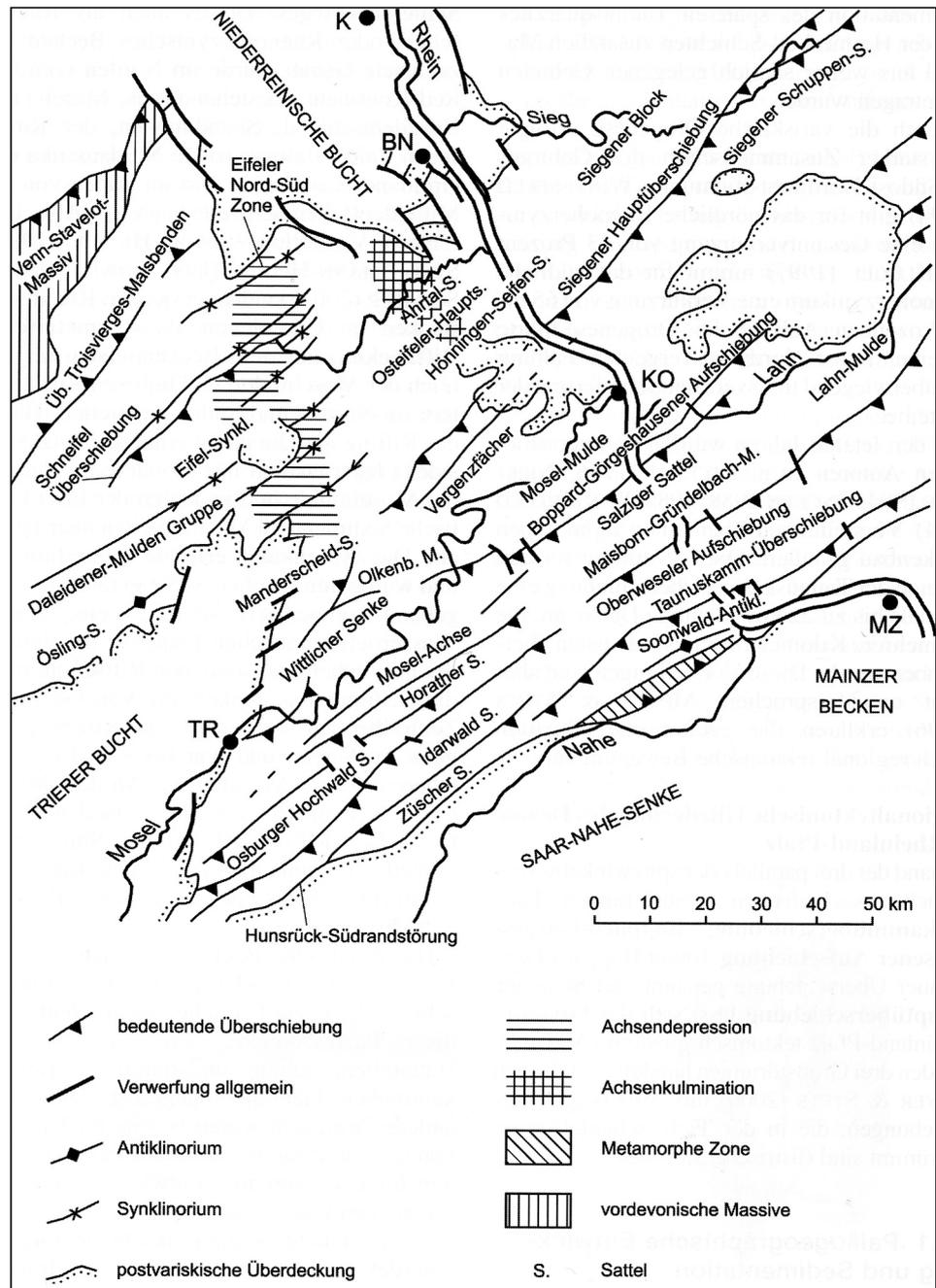
darauf folgende Ulmen-Unterstufe des Unter-Ems. Mayen und der Katzenberg werden von Schichten des Unter-Siegen bestimmt, deren ältester Teil allerdings fehlt, da er durch die Siegener Hauptüberschiebung abgeschnitten ist. Die unterste Partie der Hunsrückschieferfolge bilden die Mayen-Schichten. Man findet sie im Stadtgebiet südlich der Hauptüberschiebung bis hin zur Kuppe des Katzenberges. Die Mayen-Schichten bestehen überwiegend aus dunklem Tonschiefer oder Bänderschiefer, der gelbgrau verwittert und schwach seidig glänzt, sie enthalten jedoch auch relativ häufig Sandstein- oder Quarzitbänke. Im Nettetal sind sie etwa 2 000 m mächtig. Von einer Linie an, die vom Katzenberg in südwestlicher Richtung führt, werden die Mayen-Schichten von den Leutesdorf-Schichten überlagert. Dort dominiert blaugrauer, silbergrau verwitternder Tonschiefer, während sandige Einschaltungen zurück treten. Reine Tonschieferpakete sind so mäch-

² Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 11. 19; Meyer 1994, 30 ff.; Meyer 1991, 19 ff. – Unser Gebiet lag im Unterdevon nahe dem 30. Grad südlicher Breite. Bei dem Old Red-Kontinent handelt es

sich um den östlichen Teil des Kontinents Laurussia, der das heutige Nordeuropa und Nordamerika umfasste.

³ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 23 ff. Abb. 14; Meyer 1994, 41 Abb. 13. 46; 542 f.

Abb. 9 Tektonische Baueinheiten des Rheinischen Schiefergebirges (nach Meyer / Stets in: Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 20, Abb. 11).



tig, dass sie abbauwürdige Dachschieferfolgen bilden: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Katzenberg liegt das Schieferbergwerk Katzenberg, wenige Kilometer netteabwärts das Bergwerk Margareta. Im Nettetäl erreichen die Leutesdorf-Schichten eine Mächtigkeit von über 1 000m⁴. Während der Karbonzeit gelangten diese Schichten durch die Variskische Orogenese in ihre heutige Position: Bedingt durch die Kollision der Kontinente Laurussia und Gondwana schloss sich bis zum Unterkar-

⁴ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 41 ff. Tab. 8; 301 f.; Meyer 1994, 40 ff. Abb. 14; Meyer 1991, 21 f.

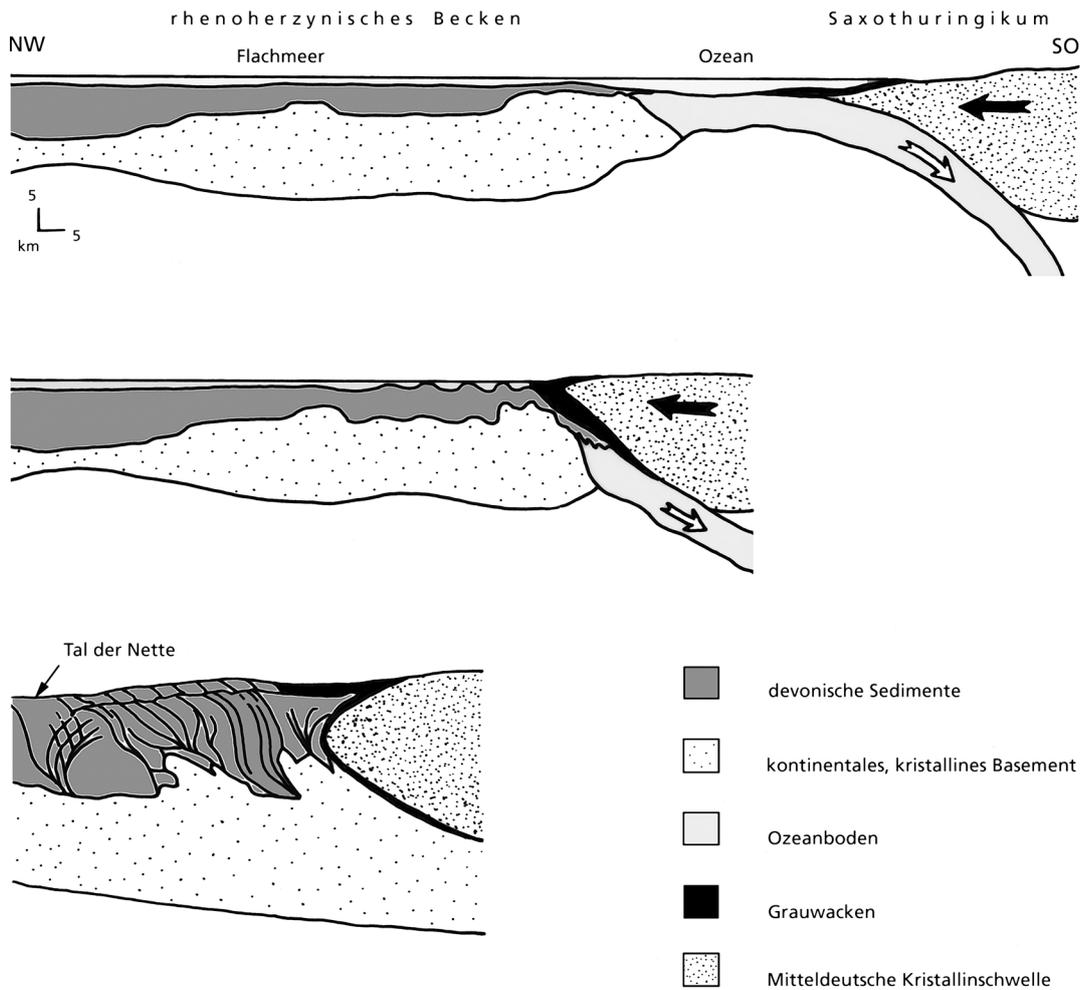


Abb. 10 Entwicklung des südwestlichen Rheinischen Schiefergebirges in Devon und Karbon; vor 370 Mio Jahren (oben), vor 340 Mio Jahren (Mitte) und vor 310 Mio Jahren (unten). (Graphik vereinfacht nach Dittmar 1996, 383-385 Abb. 79-80).

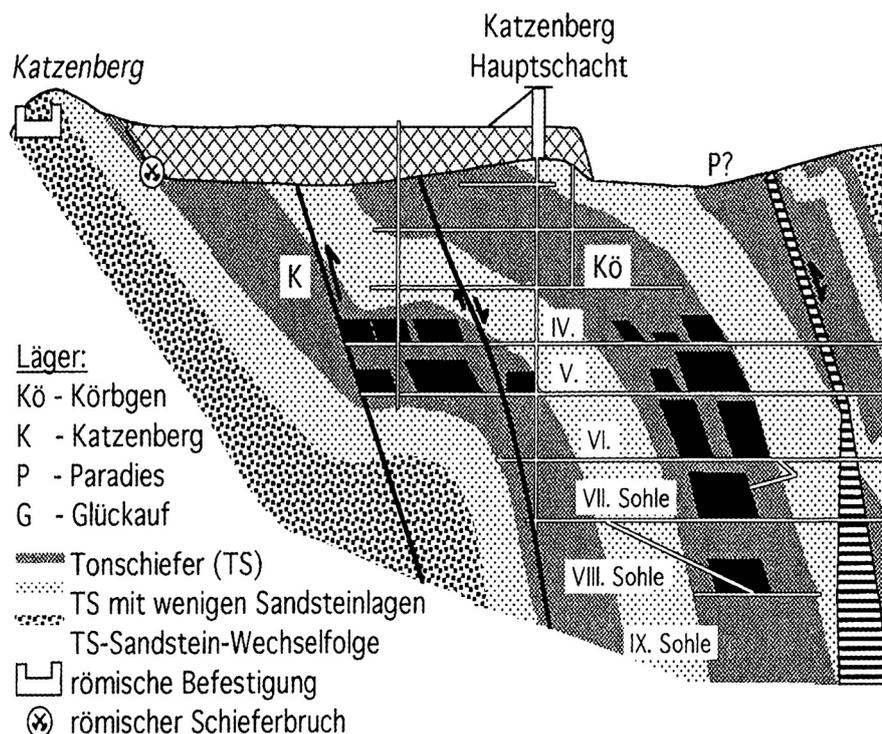
bon das Meeresbecken zwischen dem Rhenoheryzynikum, zu dem das Rheinische Schiefergebirge gehört, und der Mitteldeutschen Kristallinschwelle, die Teil des Saxothuringiums ist. Dabei tauchte die ozeanische Lithosphäre in einer Subduktionszone unter die Kristallinschwelle ab, einhergehend mit einer Deformation der Gesteine (**Abb. 10**). Im Oberkarbon kam es schließlich zur Heraushebung des Variskischen Faltengebirges, das von Südengland bis nach Böhmen reicht und in unserer Region durch das Südwest-Nordost streichende Rheinische Schiefergebirge vertreten wird. Die Gebirgsbildung war etwa 300 Millionen Jahre vor heute abgeschlossen; am Ende war der Superkontinent Pangaea entstanden, der beinahe alle heute existierenden Kontinente mit einschloss⁵.

Druck und Schub bewirkten eine Einengung des Gebirges in Südost-Nordwest-Richtung, die nach Süden zunimmt; Rekonstruktionen mit Hilfe von Profilbilanzierungen ermittelten in verschiedenen Abschnitten des Schiefergebirges Einengungsbeträge zwischen 20 und 75 Prozent⁶. Dabei kippten ursprünglich horizontal

⁵ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 11f. 16ff. Abb. 4 (vgl. dort auch unterschiedliche Interpretationen der tektonischen Vorgänge); 73.

⁶ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 19; Meyer 1994, 189ff. – Beispiele von Profilbilanzierungen in unserer Region: Dittmar 1996; Schievenbusch 1992.

Abb. 11 Profil durch die Dachschieferlagerstätten am Katzenberg (nach W. Wagner in: Hunold et al. 2004, 33 Abb. 9).



übereinander abgelagerte Schichtpakete wie die Mayen- und Leutesdorf-Schichten in die Vertikale, so dass sie heute nebeneinander aufgeschlossen sind⁷. Unterschiedliche Formen der Faltung, Überschiebung und Schieferung prägen das Gebirge. Der Hunsrückschiefer der Südostefel ist besonders intensiv geschiefert, das Gestein ist also während der Faltung an Trennflächen in planparallele Platten zerlegt worden.

Häufig zeigen sich im Schiefer schmale weiße Quarzgänge. Es handelt sich dabei um auskristallisierten Quarz, der sich während der Faltung in großer Tiefe unter hohen Temperaturen gelöst hatte⁸.

Die engständige Schieferung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ein Tonschiefer Dachschieferqualität erreicht. Weitere Kriterien sind der unverwitterte Zustand, ein geringer Anteil an Kalk oder Vererzungen sowie ein günstiges Trennflächensystem. Dachschiefer kommen in Osteifel, Hunsrück, Taunus und Westerwald vor. Während sie jedoch in der Vergangenheit in zahlreichen Abbaugruben der Osteifel zwischen Müllenbach und Polch-Ruitsch gewonnen wurden⁹, existieren heute nur noch die beiden bereits erwähnten Bergwerke bei Mayen. Bei der Dachschieferserie des Nettetals handelt es sich nach neuerer Auffassung um eine einzige Schieferzone, die sich bedingt durch die Faltung mindestens dreimal, möglicherweise auch häufiger wiederholte (Abb. 11)¹⁰.

Darüber hinaus prägt eine geologische Besonderheit den Katzenberg. Im Rheinischen Schiefergebirge herrscht eine Nordwestvergenz vor. Dies bedeutet, die asymmetrisch geformten Falten besitzen steile Nordwestflanken und flache Südostflanken, die Schieferflächen fallen nach Südosten ein. Eine Südostvergenz konnte nur dort entstehen, wo einzelne Partien in der Nordwest gerichteten Bewegung zurückblieben oder sich im Untergrund stauten. Ein derartiger Ausnahmefall ist im Nettetal nördlich des Bernhardshofes zu beobachten. Hier fallen die Schieferflächen noch nach Südosten ein, stehen am Katzenberg selbst etwa

⁷ Meyer 1994, 190 Abb. 44, Profil 3.

⁸ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 20 Abb. 11; Meyer 1994, 196 ff.

⁹ Schumacher 1992, 116 Karte 1; 118 Karten 2-3.

¹⁰ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 301 f.; Meyer 1994, 46 f. Abb. 14; Meyer 1991, 21 f.; Wagner / Hoppen 1995, 156 ff. Abb. 61; Hunold et al. 2004, 33 Abb. 9.

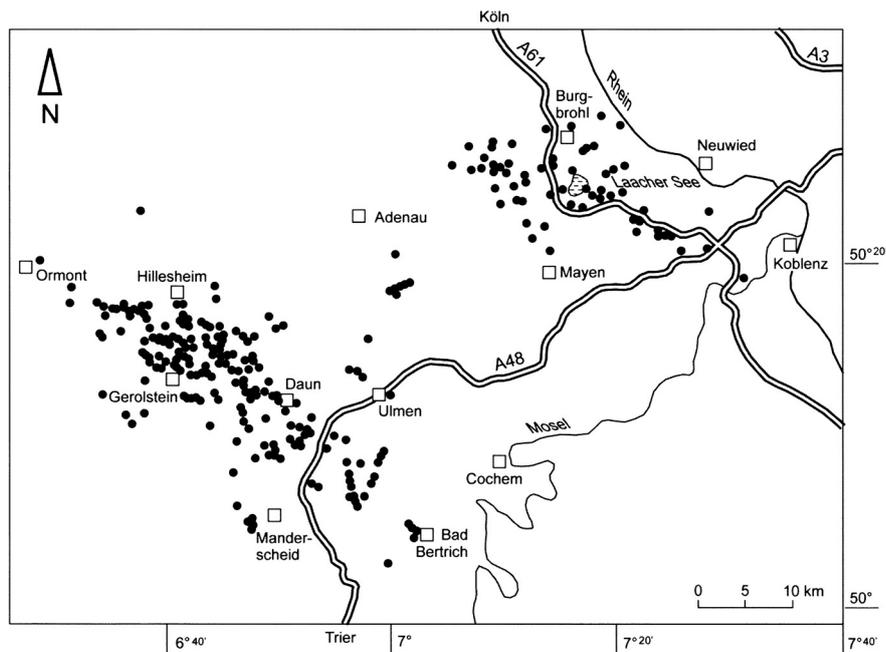


Abb. 12 Die Vulkanfelder der West- und Osteifel (nach Mertes / Schmincke in: Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 278, Abb. 131).

senkrecht und fallen weiter östlich nach Nordwesten ein – bilden also einen Vergenzfächer. Am Südrand der Moselmulde auf Höhe der Lahnmündung schwenkt die Vergenz wiederum nach Nordwest um¹¹. Nach der Faltung stieg das Variskische Gebirge während des unteren Perm bis etwa 270 Millionen Jahre vor heute auf. Gleichzeitig setzte eine starke Abtragung ein, so dass heute devonische Schichten aufgeschlossen sind, die sich während der Faltung in größerer Tiefe befanden¹². Wesentlich später sorgten mehrere Aufstiegsphasen dafür, dass das Schiefergebirge heute Mittelgebirgscharakter besitzt: Im Tertiär, etwa vor 35-25 Millionen Jahren, führten die Hebungen zur Herausbildung der Flusssysteme. Gleichzeitig senkte sich das Mittelrheinische Becken ein, dessen Rand sich als westliche Begrenzung des Mayener Kessels über die Innenstadt erhebt. Die entscheidende Hebung folgte im Quartär; sie hält bis in die Gegenwart an¹³. Offenbar im Zusammenhang mit dem Aufstieg des Rheinischen Schildes setzte vor etwa 600 000 Jahren der quartäre Vulkanismus in der Eifel ein. Gespeist wird er von einer säulenförmigen Temperaturanomalie im Erdmantel, dem sogenannten Mantel-Plume. Entlang von Störungszonen entstand in der West- wie in der Osteifel jeweils ein ausgedehntes Vulkanfeld¹⁴. Mayen und der Katzenberg liegen am südlichen Rand des Osteifeler Vulkanfeldes, zu dem rund 100 Vulkane gehören (**Abb. 12**). Hier prägen vor allem Schlackenkegel-Vulkane das Landschaftsbild. Schlackenkegel entstehen, wenn aufsteigendes Magma in Lavafontänen und -fetzen aus einem Schlot oder einer Spalte ausgeworfen wird. In der Luft abgekühlt, fällt es in Form von Schlacken herab, es entsteht ein Schlackenwall. Häufig förderten die Schlackenkegel auch Lavaströme, die anschließend zu Basaltlava erkalteten¹⁵. Ungefähr 2 km nordnordöstlich der Mayener Innenstadt liegt der Bellerberg-Vulkankomplex, der vor etwa 200 000 Jahren aktiv war (**Abb. 13**). Von diesem Schlackenkegel gingen insgesamt drei Lavaströme aus,

¹¹ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 41; Meyer 1994, 542; Meyer 1991, 22; Meyer / Stets 1981.

¹² Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 18; Meyer 1994, 208.

¹³ Meyer 1994, 245ff.; Meyer 1991, 24.

¹⁴ Meyer / Stets 2002; Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 247. 278 Abb. 131; Ritter et al. 2001; Schmincke 2000, 90ff.

¹⁵ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 283ff.; Schmincke 2000, 124ff.; van den Bogaard / Schmincke 1990.

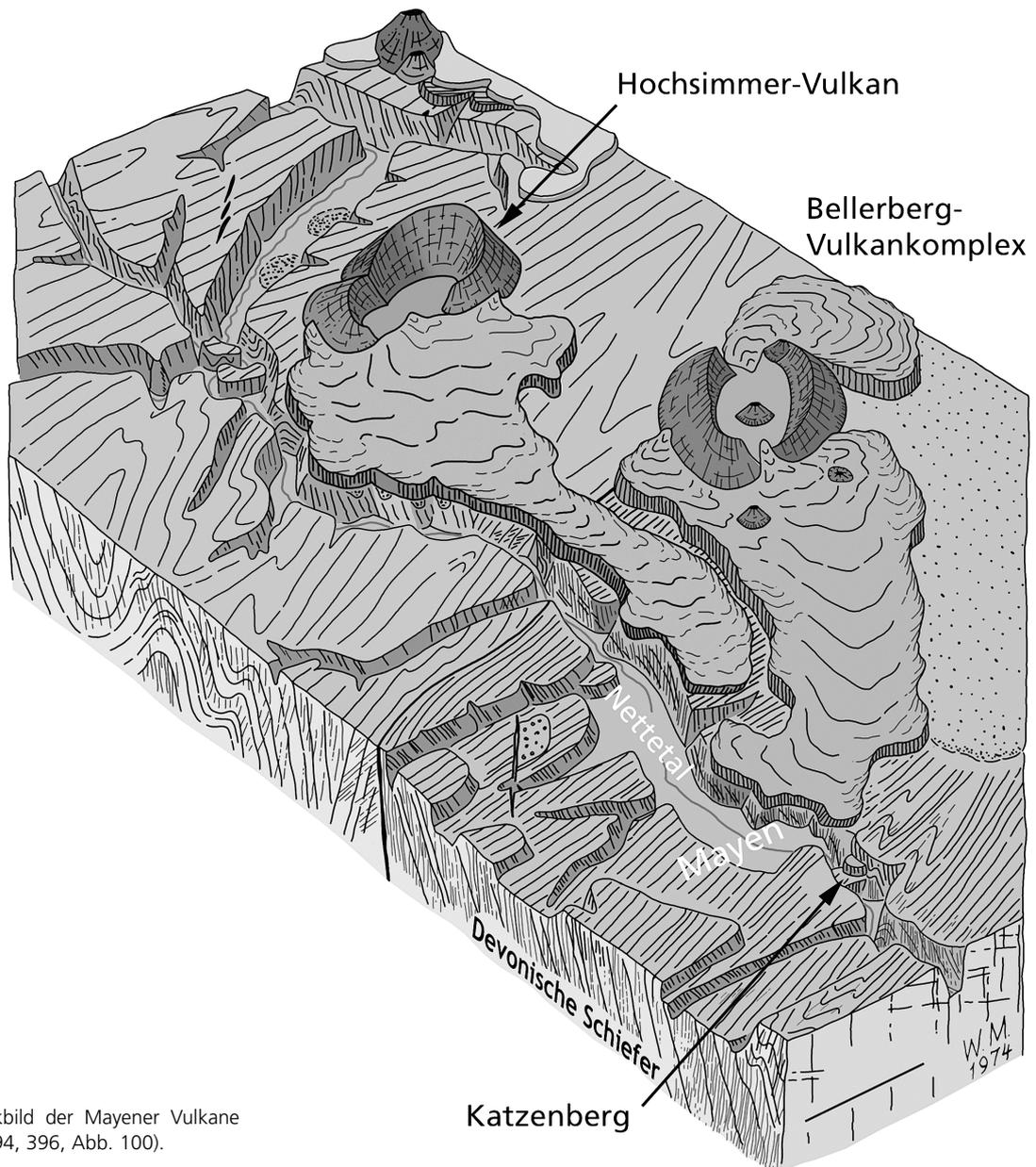


Abb. 13 Blockbild der Mayener Vulkane
(nach Meyer 1994, 396, Abb. 100).

deren längster, der 3 km lange Mayener Lavastrom, nach Süden bis in das Nettetal floss und auch den Katzenberg erreichte. Es handelt sich dabei um das bedeutende Basaltvorkommen, das seit vorgeschichtlicher Zeit zur Herstellung von Reib- und Mühlsteinen genutzt wurde¹⁶. Der Lavastrom verdrängte die Nette aus ihrem Bett, das ursprünglich offenbar weiter nordöstlich verlief, und füllte das Tal zwischen den devonischen Erhebungen Klingelberg und Katzenberg aus. Bedingt durch die Abriegelung des Flusses staute sich im Mayener Kessel ein See auf, in dem sich Tone absetzen konnten. Nachdem die Nette diese Barriere

¹⁶ Harms / Mangartz 2002, bes. 53ff.; Meyer 1994, 397ff.; Meyer 1991, 24 ff. Abb. S. 25. – Zur Basaltgewinnung vgl. hier »Ein Modell zur Deutung der Befestigung auf dem Katzenberg«.



Abb. 14 Basaltsteinbruch, Schnitt 26, 2000. Kontaktzone zwischen Lavastrom und devonischem Schiefer an der Südflanke des Katzenbergs.

durchschnitten hatte, tiefte sie ihr heutiges, schluchtartig eingeschnittenes Bett ein, 10-12 m tiefer als zur Zeit des Vulkanausbruchs. An den Rändern des Mayener Kessels aber blieben Tonablagerungen zurück, die von der Spätantike bis in die frühe Neuzeit die Basis für eine bedeutende Töpferindustrie bildeten¹⁷.

Der Mayener Lavastrom bildet das weitläufige Plateau des Katzenbergs im Südwesten und reicht mindestens bis zur Mitte der Südflanke. Dort konnte am Fuß des Berges im Zuge der jüngsten Ausgrabungen eine Kontaktzone freigelegt werden, an der glutflüssige Lava auf den devonischen Schiefer am ursprünglichen Westufer der Nette traf und diesen rot verfärbte (**Abb. 14**). Weiter östlich, im Bereich von Turm 1, ist keine Basaltlava mehr anzutreffen. Mitte des 19. Jahrhunderts war noch 400 m südöstlich vom Katzenberg im Bereich des heutigen Bernhardshofes ein Aufschluss des Lavastroms bekannt, der allerdings schon wenige Jahre später offenbar von Schieferhalden überdeckt wurde¹⁸. Ob das gesamte Katzenberg-Plateau von dem Lavastrom aufgebaut wird, bleibt unklar: Während dieser an der Front im Südwesten durch einen Steinbruch des 20. Jahrhunderts etwa 10 m mächtig aufgeschlossen ist, zeigte sich in einem Probeschnitt auf der Plateaufläche nahe dem Nord-Süd-Grat (Schnitt 13) schon ein Untergrund aus verwitterndem Schiefer. Dieselbe Mächtigkeit wie am Fuß des Katzenberges erreicht der Lavastrom wenige Meter netteaufwärts am heutigen Triaccaweg – durch Steinbruchtätigkeit und Straßenbau ist das Vorkommen am Katzenberg jedoch heute isoliert und bildet den südlichsten bekannten Ausläufer des Mayener Lavastroms¹⁹.

¹⁷ Meyer 1991, 26 ff.; Quitzow 1982; Hörter 2005, 40. – Zur Mayener Töpferindustrie vgl. hier »Ein Modell zur Deutung der Befestigung auf dem Katzenberg«.

¹⁸ von Dechen 1844; von Dechen 1863; Hörter 2005, 40 ff.

¹⁹ Hörter 2005, bes. 45 ff.; Harms / Mangartz 2002, 67. – Mehrere ehemalige Mitarbeiter der Steinindustrie berichten davon, dass

der Lavastrom im Bereich der heutigen Bundesstraße durchgehend vorhanden war und während der frühen 1960er Jahre in Abbau stand. Er wurde im Zuge des Straßenbaus 1987 gesprengt.

Abb. 15 Vegetation am Katzenberg.



An den steilen, trocken-warmen Hängen des Katzenberges konnten sich nur geringmächtige Böden entwickeln; dies gilt für Schiefer- und Basaltoberflächen gleichermaßen. Hauptbestandteile sind Lösslehm und Verwitterungsprodukte des devonischen Schiefers²⁰. Sie tragen eine Felshaldenvegetation und seltene Trocken- oder Halbtrockenrasen; kennzeichnend für sehr trockene Standorte ist etwa der Mauerpfeffer. Wo das anstehende Gestein zutage tritt, finden sich oft lediglich Flechten und Moose. Auf stärker anthropogen veränderten Flächen breiteten sich dagegen Pioniergesellschaften von Gehölzen aus, was eine zunehmende Verbuschung in Gang setzte. Anspruchsvollere Gehölze wie Stiel- und Traubeneiche konnten sich in den mächtigeren und nährstoffreicheren Bodenschichten innerhalb der römischen Fundamentgräben ansiedeln²¹ (**Abb. 15**).

²⁰ Geologie Rheinland-Pfalz 2005, 289f.

²¹ Ch. Lund / E. Gros, Wiederaufbau der römischen Festung auf dem Katzenberg in der Stadt Mayen. Landespflegerischer

Begleitplan (Unveröffentlichter Entwurf der ARCADIS ASAL Ingenieure GmbH, Kaiserslautern 2001) 6ff.

Jahr	Schnitt	Lage, Objekt	Primärquelle	Grabungsleitung	Publikation
ab 1900 1907	ohne Zählung	Südseite		J. Krämer privat	Rheinland-Pfälzische Landeszeitung vom 22.08.1949.
	ohne Zählung	Südseite, Mauer	Fundbuch I, 46	GAV	Fundbuch I, 46.
1908	1-9	NO-Seite, innerer Graben	Skizzenbuch 1907, 48-49; Umzeichnung 1908	Provinzialmuseum Bonn und GAV	Beil. Bonner Jahrb. 119, 1910, 73;
	8a; 9a; 10-14	N-Seite, innerer Graben	Skizzenbuch 1907, 50-51; 1908, 94; Umzeichnung 1909	örtliche Aufsicht: J. Hagen	Fundbuch I, 68.
1919	15-22	NO-Seite, äußerer Graben	Profizzeichnung 16-22, Juni 1919	Provinzialmuseum Bonn	Mayener Volkszeitung vom 19.07.1919;
	23-24	NO-Seite, innerer Graben	Profizzeichnung 24, Juni 1919	Vorarbeiter: J. Krämer	Eifelvereinsblatt 20 Nr. 8, 1919, 58;
	25-28	SO-Seite, Mauer	Plan 1919		Mayener Volkszeitung vom 31.10.1919;
	29-36	N-Seite, äußerer Graben	Profizzeichnung 30-34; 36, Juni 1919		Beil. Bonner Jahrb. 126, 1921, 12 f.;
	37-38	Kuppe, Hang im NW	Plan 1919		Germania 5, 1921, 25-27;
	39	N-Seite, innerer Graben			Eifelvereinsblatt 22 Nr. 9, September 1921, 85 f.
	40	Kuppe, Verlängerung von Schnitt 38 nach SO?	Plan 1919 (nicht sicher zu identifizieren)		
	41	Kuppe, O-W-Suchschnitt	Plan 1919		
	42-46	W-Seite, Mauer			
	47	SO-Seite, Hang nördlich Turm 1			
	48-54	SO-Seite, „Quermauer“			
	55-58a	SO-Seite, Turm 1 und Hang nördlich davon			
	1920	59-63a	S-Seite, Turm 2 und Mauern		
64; 64a; 64b		Kuppe, Kammer östlich der Wachstation	Plan 1920	Provinzialmuseum Bonn	Rheinischer Bote (Beil.) Nr. 218, 18.09.1920;
65-66; 66a;		Kuppe, Kammern im NW der Wachstation		Leitung: H. Lehner, F. Oelmann	Bonner Jahrb. 127, 1922, 266; ebd. 108 Abb. 2c.
66b; 67-70				Ausführung: J. und A. Krämer	
71-74		Kuppe, Wachstation und im N und O angrenzende Befunde			
75-77		Kuppe, Kammern im SW und S der Wachstation			
78-80		Kuppe, Kammern am Steilhang im NW			
81-83		Kuppe, Pfostenreihe und Befunde am Steilhang im N			
84-88		Kuppe, Westhang			
89		Hang im SW zwischen Kuppe und Plateau			
90-99		Kuppe, Kammern an der Südspitze			
100-102		Kuppe, SO-Seite			
103-112		Kuppe, Westhang; neolithische und römische Hütten; Treppe; Gräben im NW	Plan 1920	Provinzialmuseum Bonn	Bonner Jahrb. 127, 1922, 277;
113		O-Seite, O-W-Suchschnitt außerhalb der Befestigung		Leitung: H. Lehner, F. Oelmann, J. Hagen;	Bonner Zeitung vom 01.06.1921;
114-119	NO-Ecke, Gräben an steiler Felsformation		Ausführung: J. und A. Krämer	Bonner Jahrb. 128, 1923, 138.	
120-125a	NW-Ecke, Gräben				

Jahr	Schnitt	Lage, Objekt	Primärquelle	Grabungsleitung	Publikation
1931	126-129	W-Seite, Graben, Mauer	Ausgrabungsplan Feldpause	Provinzialmuseum Bonn Leitung: Museumsbeamte Vermessung: Wieland Ausführung: J. und A. Krämer	Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 313 f.; Nachrichtenblatt für Rheinische Heimatpflege 4, 1932/33, Heft 1/2, 53.
	130-140	O-Seite, Bereich, in dem beide Gräben zusammenlaufen			
	141-144	Plateau, Suchschnitte			
	145-148	S-Seite, Mauerpartien			
	149-150	Grat, großflächige Freilegung von Pfostenreihen und Kammern			
	151	SO-Seite, erneute Freilegung der „Quermauer“			
	152	S-Seite, Turm 2			
	153-154	W-Seite, Mauer			
	155-157	S-Seite, Mauerpartie im SW			
	158-163	S-Seite, vorgelagerte Mauer und Suchschnitte nach weiteren Mauerteilen			
	149a	Grat, Detail Hausbefund			
	164-170	O-Seite, Grabenstrukturen außerhalb der Befestigung			
	171-172	W-Seite, Steilhang			
	173	O-Seite, Hang unterhalb der Mauer auf dem Grat			
1932	174	Grat, Erweiterung von Schnitt 149 nach S	Skizzenbuch 1932 Ausgrabungsplan Feldpause	Provinzialmuseum Bonn Leitung: Museumsbeamte Vermessung: Wieland Ausführung: J. und A. Krämer	Bonner Jahrb. 138, 1933, 156.
	175	S-Seite, SW-Mauerende			
	176-179	O-Seite, innerer Graben und Fläche oberhalb davon			
	180-189	Fuß der Kuppe im S, SW, W			
	190	W-Seite, neolithisches Haus			
	191-192a	Kuppe, Hangkante im N und NW			
	193-197	SO-Seite, Turm 1 und Suche nach Anschlussmauern			
	198-201	SO-Seite, Suche nach Mauer nördlich der „Quermauer“			
	202-203	Kuppe, Bereich der Gräben im SO			
	204-209a	N-Seite, Gräben			
	210-217	W-Seite, Suche nach innerer Mauer			
	218-221	Fuß der Kuppe im SW			
	222	NO-Ecke, zwischen den Gräben			
	223-225	W-Seite, Suchschnitte neben neolithischem Haus			
	226-228	N-Seite, Hang oberhalb des inneren Grabens			
	229; 229a; 229b	Kuppe, Kammern im SW			
	230-231	W-Seite, Mauer und Hang oberhalb davon			
	232	Grat, SW-Erweiterung			
	233	Fuß der Kuppe im S			

Tab. 1 Grabungsverlauf am Katzenberg bis 1932.